Extra-Ausgabe 50 Groschen **Extra-Ausgabe**

Einzelpreis 1 Schilling
Im Wochenabonnement 5 S
Im Monatsabonnement 20 S
auch per Post
Redaktion u. Verwaltung: Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 97, Tel. B 29-510
Anzeigenannahme Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 93

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Eigentümer: Sozialistische Partei Österreichs, Wien I, Löwelstraße 18. Verleger u. Herausgeber: Sozialistischer Verlag G.m.b.H. Chefredakteur: Dr. Oscar Pollak. Verantwortlicher Redakteur: Josef Sterk. Alle Wien 5, Rechte Wienzeile 97. Telephon: B 29-510. Druck: „Vorwärts", Wien 5, Rechte Wienzeile 97

Extra-Ausgabe | Wien, Sonntag, 15. Mai 1955 | Gegründet 1889

Jetzt ist Österreich frei

Der Staatsvertrag heute mittag unterzeichnet

Das war der historische Tag. Vor den Augen und Ohren der ganzen Welt, die ihre Presse-, Radio- und Filmberichterstatter nach Wien entsendet hatte, vollzog sich Sonntag vormittag im Belvedere der Akt der feierlichen Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages, den Österreichs Vertreter bei dieser Zeremonie, Außenminister Figl, mit den Worten abschloß: Jetzt ist Österreich frei!

Die Welt fährt vor

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags stehen die ersten schaulustigen Wiener vor dem Belvedere. Sie finden die großen schmiedeeisernen Tore geschlossen, überall Wachleute und Kriminalbeamte. Mit der Zeit bildet sich an beiden Gehsteigen der Prinz-Eugen-Straße ein dichtes Spalier, auch oben am Gürtel, wo die Autos der Delegationen zum Haupteingang des Belvedere zufahren sollen. Die prächtige Anlage auf der Gürtelseite des Schlosses ist völlig freigehalten. Die Fahnen der unterzeichnenden Staaten, die österreichische in der Mitte, wehen von den Masten.

Inzwischen wird der Eingang zum stadtwärts gelegenen Belvederegarten am Rennweg geöffnet. Hunderte Schaulustige strömen herbei und drängen sich dicht an den Polizeikordon heran, der die Balkonfront des Schlosses absperrt. Hier werden nach der Unterzeichnung die Außenminister heraustreten.

Die Journalisten haben durch einen Seiteneingang Einlaß gefunden und sind neben der Auffahrtsrampe des Schlosses aufgestellt. Man sieht Reporter aus allen Teilen der Welt, auch ein Japaner ist darunter. Die Photoreporter der großen Agenturen und Illustrierten sind mit gewaltigen Teleobjektiven ausgerückt, um die Ankunft der Minister auf Entfernung genau festhalten zu können.

Im Schloß sind die letzten Vorbereitungen im Gang. Die Teppiche rutschen auf dem glatten Parkett, ein Photoreporter stürzt. Um Gottes willen, wenn das einem Außenminister passiert! Schnell werden noch Gummimatten unter die Teppiche geschoben. Die Sitzordnung wird im letzten Augenblick geändert: Der österreichische Außenminister wird in der Mitte Platz nehmen. Einer der prachtvollen Barocksessel ist überflüssig geworden und wird abtransportiert. Eine Weile steht er, elfenbeinweißgolden und kardinalrot, vor dem Portal und wird von allen Seiten photographiert. Wem hat man da den Sessel vor die Tür gestellt?

Die beiden Wachtposten vor dem Einfahrtstor werden mehrmals abgelöst. Stramm, wenn auch nicht zackig, klopfen sie ihre österreichischen Gewehrgriffe. Ein kleiner Vorschuß auf die kommende Wehrmacht: Stahlhelme mit grünem Eichenlaub.

Sie kommen!

Ein Auto nach dem anderen fährt mit österreichischen Regierungsmitgliedern und Funktionären vor. Die Spannung steigt von Minute zu Minute. 10.40 Uhr: Außenminister Figl und Staatssekretär Dr. Kreisky kommen an, dann wiederum österreichische Funktionäre und Ehrengäste.

11 Uhr: Von der Prinz-Eugen-Straße wird das Spalier lebendig: die russische Delegation saust im Achzigkilometertempo den Berg herauf und biegt in den Schloßpark ein. Ein Polizeimotorradfahrer und ein Polizeiauto an der Spitze, dann ein Auto mit russischen Geheimpolizisten und hierauf — vier haargleiche, glitzernde Zis-Limousinen, die niemand auseinanderhalten könnte.

Die Posten präsentieren das Gewehr, eine Schar von Photoreportern durchbricht die Absperrung und geht in Schußposition. Das Geheimdienstauto bremst scharf, vier Zivilisten springen heraus. Sie sehen aus wie im Film: MWD.-Leute mit überquadratischer Muskelfigur und Gesichtern, die man unter tausenden herauskennen würde. Sie haben alle eine Hand in der Hosentasche. Ein Berliner Journalist, der das alles von der vorjährigen Außenministerkonferenz kennt, sagt: „Das kennen wir. Denen ist immer auf einer Hand kalt..."

Molotow ist in der ersten Zis-Limousine. Er steigt freundlich lächelnd aus und wird von den blaugekleideten Empfangsbeamten

(Fortsetzung auf Seite 2)

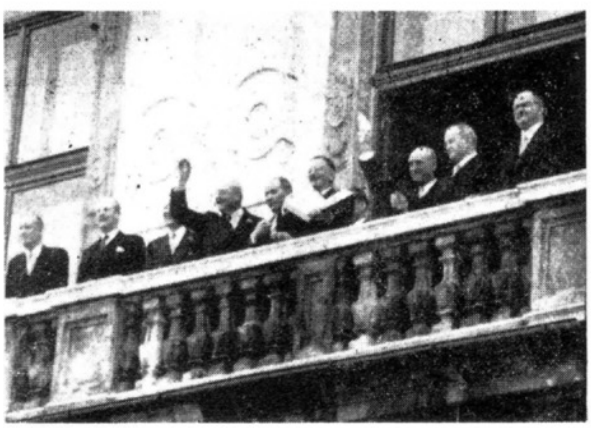

Photo: Basch und Kern

Oben: Der historische Augenblick ist gekommen: Die Außenminister der Großmächte unterzeichnen im Marmorsaal des Belvederes den österreichischen Staatsvertrag. — Mitte: Nach der Unterzeichnung treten die Außenminister mit Bundeskanzler Raab und Vizekanzler Schärf auf den Balkon des Belvederes. Tausendstimmiger Jubel schlägt ihnen entgegen. Wien, Österreich dankt für die Unterzeichnung des Staatsvertrages. — Unten: Sie kommen! Die Menschen, die die Zufahrtsstraßen zum Belvedere umsäumen, jubeln den Außenministern und den Regierungsmitgliedern zu

Der Tag der Freiheit

Österreich ist frei! Der große Augenblick, so lange ersehnt, uns so lange leidvoll versagt, ist endlich gekommen. Mit ihrer Unterschrift haben heute im Belvedere in Wien die Außenminister der vier Mächte, die das Land seit zehn Jahren besetzt hielten, Österreich seine Freiheit gegeben. Wie die tausende freudig erregten Menschen, die sich heute vormittag in den Straßen um das Belvedere drängten, um Zeuge der historischen Stunde zu sein, so fühlt das ganze österreichische Volk. Die Fahnen, die Glocken, die lachenden Gesichter verkünden es: der große Tag, der Tag der Freiheit ist da!

Der Staatsvertrag ist unterzeichnet. Österreichs Souveränität ist wiederhergestellt, seine Unabhängigkeit gesichert. Die Besatzungstruppen ziehen ab, alle Verletzungen der Staatshoheit, die Einmischungen in die Gerichtsbarkeit haben ein Ende. Die letzten Kriegsgefangenen, alle die verschleppten Opfer fremden Faustrechtes kehren heim. Österreich verfügt wieder über seine Bodenschätze, über seine industrielle Produktion, das Kolonialdiktat wirtschaftlicher Ausbeutung durch fremde Mächte ist beseitigt. Österreich ist wieder Herr in seinem eigenen Haus.

Wir wollen an diesem Freudentag nicht noch einmal die Erinnerung an den Leidensweg heraufbeschwören, den Österreich in sieben Jahren faschistischer Unterdrückung und dann in den zehn Jahren der Besetzung zu gehen hatte. Es waren harte Zeiten, und wir haben sie nur ertragen, weil wir an Österreich glaubten und weil uns die Freiheit der schwersten Opfer wert war. Heute ist es eine Gewißheit: Daß das österreichische Volk schließlich diesen Tag der Freiheit erlebt hat, verdankt es vor allem sich selber: weil es fest geblieben ist, weil es in selbstgewählter Disziplin allen Lockungen und Drohungen widerstanden hat, wurden seine Erwartungen zuletzt erfüllt. In dieser Bewährung liegt alle Hoffnung für die Zukunft.

Die österreichische Unterschrift auf dem Staatsvertrag ist nicht die widerwillige, mit allen möglichen Vorbehalten gegebene Unterschrift eines Besiegten, der sich dem Zwang der Sieger unterwirft. So wie der österreichische Außenminister das Dokument als Gleicher unter Gleichen unterzeichnet hat, so auch in völliger Freiheit und Freiwilligkeit, und es kann kein Zweifel sein, daß das österreichische Volk durch sein Parlament dem Vertrag seine Zustimmung geben wird. Gewiß, der Staatsvertrag bürdet uns auch Lasten auf, an denen wir viele Jahre zu tragen haben werden, aber es ist zuletzt in zähen Verhandlungen, sowohl in Moskau wie nun in Wien, doch gelungen, seinen Inhalt so zu gestalten, daß er die Lebenskraft Österreichs nicht gefährdet und uns ein sicheres Fundament schafft, auf dem wir weiterbauen können.

Und was vielleicht das wichtigste ist: er mutet uns keine Opfer an Gesinnung zu. So wie er die demokratischen und sozialen Institutionen anerkennt, die wir uns geschaffen haben, so ändert er auch nichts an unserem Bekenntnis zu den Idealen der Demokratie und an unserer Verbundenheit mit der freien Welt. Daß der Staatsvertrag das gemeinsame Werk der Mächte ist, die heute noch sonst in der Welt im schroffen Gegensatz einander gegenüberstehen, gibt uns und der ganzen Menschheit verstärkte Hoffnung auf die friedliche Lösung aller Konflikte. Er gibt Österreich eine neue bedeutsame Mission: durch sein Beispiel für die Verständigung und den Frieden zu wirken.

Die Freiheit hat ihren Preis und sie hat